

handicap.life

N° 01.2026



Mit Paravan Mobilität
neu erfahren,
von Null auf mobil

Prothesen- und Schaftpflege
So läuft's wie geschmiert

KI in der
inklusive Arbeitswelt

Das Anwendermagazin



PHILIP FÄHRT WIEDER

**MIT PARAVAN MOBILITÄT
NEU ERFAHREN,
VON NULL AUF MOBIL**

Wieder selbst am Steuer: Philip genießt die neu gewonnene Freiheit – möglich durch individuelle Fahrzeuganpassung und modernste Fahrtechnik von Paravan.

INDIVIDUELLER FAHRZEUGUMBAU MIT SPACE DRIVE UND PR 50 BRINGT DEN 33-JÄHRIGEN ZURÜCK AUF DIE STRASSE – IM BARRIEREFREI AUSGESTATTETEN VW T6.1 CARAVELLE, MASSGESCHNEIDERT FÜR MAXIMALE SELBSTSTÄNDIGKEIT.

Am 18. Januar 2018 veränderte ein einziger Moment grundlegend das Leben von Philip: Sturm Friederike entwurzelte einen Baum, der völlig unvorbereitet direkt auf sein fahrendes Auto stürzte – bei 80 Stundenkilometer. Was folgte, waren elf Monate Krankenhaus, 2,5 Jahre Reha und der Weg in ein neues Leben mit dem Rollstuhl. Doch für Philip war von Anfang an klar, Aufgeben ist keine Option. Sein Ziel: wieder mobil werden – eigenständig, selbstbestimmt, ohne Einschränkungen.

**MOBILITÄT BEGINNT IM KOPF:
DER PR 50 ALS EINSTIEG IN
DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT**

Philips erster Schritt in die Unabhängigkeit war ein Elektrorollstuhl, der ihm zumindest auf begrenztem Raum wieder Selbstbestimmung und ein Stück Mobilität zurückgab. Mit dem Paravan PR 50 legte der heute 33-Jährige in den letzten anderthalb Jahren mehr als 1.500 Kilometer zurück. Für ihn ist der PR 50 weit mehr als ein Fortbewegungsmittel, er ist das Herzstück seiner Mobilität - sein Alltagsbegleiter. Als einziger Elektrorollstuhl auf dem Markt ist er direkt als Fahrersitz für das Auto zugelassen und lässt sich über die Paravan Dockingstation sicher und schnell im Fahrzeug verankern.

Dank Joysticksteuerung, Kante- und Liftsystem sowie individueller Anpassbarkeit eignet sich der PR 50 besonders für Menschen mit komplexen Krankheitsbildern oder starker Bewegungseinschränkung.

**TECHNIK, DIE FREIHEIT SCHAFFT:
MASSGESCHNEIDERTE MOBILITÄTS-
LÖSUNG FÜR MAXIMALE
SELBSTSTÄNDIGKEIT**

Nun, drei Jahre später, startet Philip mit seinem ersten eigenen Fahrzeug durch: einem VW T6.1 Caravelle, individuell umgebaut von den Mobilitätsexperten bei Paravan in Pfronstetten-Aichelau. Das Fahrzeug wurde exakt auf seine Bedürfnisse abgestimmt und mit modernster Technik ausgestattet – für maximale Selbstständigkeit im Alltag. Ein Kassettenlift ermöglicht den komfortablen, barrierefreien Einstieg mit dem Rollstuhl. Die Paravan Dockingstation ist sowohl auf dem Fahrer- als auch auf dem Beifahrersitzplatz integriert und erlaubt es Philip, je nach Situation flexibel selbst zu fahren oder mitzufahren.

Gesteuert wird das Fahrzeug über das digitale Fahr- und Lenksystem Space Drive – mit einem

Gas-Brems-Schieber auf der linken und einem Minilenkrad auf der rechten Seite. Präzise, sicher und feinfühlig. Ergänzt wird das System durch das Paravan Touch mit Sprachsteuerung, das bis zu 99 Sekundärfunktionen wie Blinker, Scheibenwischer oder Sonnenblende per Sprache ansteuern kann. Weitere Funktionen wie Türöffnung oder das Aktivieren des Lifts lassen sich bequem über die Paravan App via Smartphone bedienen.

**EIN NEUES KAPITEL BEGINNT:
FAHRSCHULE, FAHRPRAXIS UND
DAS ERSTE EIGENE AUTO**

Mit großer Vorfreude reiste Philip in den Mobilitätspark nach Aichelau. Dort stand nicht nur die exakte Anpassung seines neuen Fahrzeugs auf dem Programm – auch intensive Trainingseinheiten in der hauseigenen Paravan-Fahrschule begleiteten den letzten Schritt zurück in die mobile Unabhängigkeit.

Dank seiner beruflichen Erfahrung mit Baumaschinen fand er sich schnell in die Bedienlogik des Space Drive Systems ein. Die Fahreignungsprüfung hatte er bereits 2022 in der Paravan-Niederlassung Heidelberg erfolgreich absolviert – nach weiteren acht Fahrstunden war nun auch der praktische Wiedereinstieg in den Straßenverkehr geschafft.

Ein kleines Detail mit großer Wirkung begleitet ihn seither: ein „Fahranfänger“-Schild am Heck seines Fahrzeugs. Es signalisiert Rücksicht und schafft Raum – nicht nur im Verkehr, sondern auch im Kopf.

Jetzt ist Philip wieder mobil – und das nicht nur im technischen Sinn. Sein neues Fahrzeug ist für ihn weit mehr als ein Mittel zur Fortbewegung: Es markiert den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Endlich wieder selbstbestimmt unterwegs sein, ohne alles im Voraus planen zu müssen. Sein Ziel? Zur Nordsee fahren. Freunde besuchen. Den Neffen chauffieren und verwöhnen. Einfach wieder Onkel Philip sein. Unterwegs – frei, flexibel und unabhängig.

Für Philip steht das neue Auto für weit mehr als Mobilität. Es bedeutet Unabhängigkeit, Selbstbestimmung und Lebensqualität. Mit seinem Umbau ist er jetzt bestens ausgestattet für ein selbstbestimmtes Leben mit maximaler Bewegungsfreiheit.

KONTAKT

Anke Leuschke
Pressesprecherin
PARAVAN GmbH

Tel.: +49 7388 / 99 95 81
E-Mail: anke.leuschke@paravan.de



Ein starkes Team für maximale Unabhängigkeit: Philip vor seinem neuen VW T6.1 Caravelle – bereit zum Einsteigen mit dem PR 50, der nicht nur Rollstuhl, sondern auch zertifizierter Fahrersitz ist. Gemeinsam bilden sie das Herzstück seiner neuen, selbstbestimmten Mobilität.

Schnell verfügbar
und zu **attraktiven**
Konditionen.
Jetzt informieren!



UNSER ANTRIEB: DEINE MOBILITÄT

Wieder verfügbar: Der PARAVAN Peugeot Traveller (Facelift 2024) mit Verbrennerantrieb ist zurück – besser und schicker denn je. Mit durchgehend tiefergelegtem Boden und großzügiger Kopffreiheit bietet er maximalen Raum und Komfort. Der leistungsstarke Kassettenlift sorgt für einen sicheren und komfortablen Einstieg – auch mit großen oder schweren Elektrorollstühlen. Ob als Fahrer, Beifahrer oder Mitfahrer – dieser Umbau passt sich flexibel an Deine Bedürfnisse an. Für noch mehr Unabhängigkeit: Space Drive und Voice Control – intelligente Bedienlösungen, speziell für Menschen mit Behinderung entwickelt. Barrierefrei. Flexibel. Zukunftsweisend. Mobilität nach Maß - mit individuellen Fahrzeugkonsitionen, die zu Dir passen!

Mehr Informationen auf www.paravan.de/traveller

PARAVAN
MOBILITÄT FÜR DEIN LEBEN

TAUCHEN mit Handicap



Eine ganz neue Erfahrung für Menschen, die ein Handicap haben: Raus aus dem Rollstuhl, rein in die Schwerelosigkeit! Das klingt einfach – und ist es auch. Wir haben das Tauchen für Menschen mit Handicap perfektioniert. Mit eigens entwickeltem Equipment ist es in der Regel möglich, sich autark unter Wasser zu bewegen. Hier habt ihr die Möglichkeit, eine Menge positiver Erfahrungen zu sammeln. Als Fachexperte der Stiftung MyHandicap beantworte ich eure Fragen und gemeinsam finden wir individuelle Lösungen. Außerdem bieten wir Schnuppertauchen für die ganze Familie an. So kann die Zeit unter Wasser zu einem gemeinsamen Erlebnis werden. All dies findet in unserem haus-eigenen Schwimmbad statt, ganz ohne neugierige Blicke. Auch eine Ausbildung vom Sporttaucher bis hin zum Tauchlehrer kann bei uns absolviert werden. Das Highlight ist dann das Tauchen in der Ostsee, mit den Fischen auf Du und Du.



... mit Sicherheit mehr Spaß!



WEITERE INFOS UND ANMELDUNG:

PETER LANGE Tel.: 0162 4305856 Handicap-Instructor, Tauchlehrer info@ostsee-tauchschnitzschule-waabs.de www.ostsee-tauchschnitzschule-waabs.de



NEUES EXOSKELETT VON ,SUITX BY OTTOBOCK' STARTET IN SERIE

**Launch des IX BACK VOLTON auf der A+A:
smarte Lösung für dynamische Arbeitsplätze**



Mit dem IX BACK VOLTON bringt ,SUITX by Ottobock' ein neues intelligentes Exoskelett auf den Markt. Es entlastet die Rückenpartie bei körperlich fordernden Tätigkeiten um bis zu 17 Kilogramm pro Hebevorgang. Mit nur 4,8 Kilogramm ist das Exoskelett das weltweit leichteste batteriebetriebene Modell seiner Klasse. Nach erfolgreicher Beta-Phase und Premiere bei der Hannover Messe im März 2025 feiert das Exoskelett nun seinen Serienstart auf der A+A Messe in Düsseldorf.

„Exoskelette wie das IX BACK VOLTON sind ein entscheidender Hebel, um die Gesundheit der Mitarbeitenden zu schützen, Ausfallzeiten zu reduzieren und Arbeitsplätze langfristig attraktiver zu gestalten – gerade in Zeiten des Fachkräftemangels“, sagt David Duwe, Vice President SUITX by Ottobock Europe. „Dank intelligenter Sensorik erkennt unser neues Exoskelett, wie sich der Körper bewegt, und unterstützt genau dort, wo es gebraucht wird. Es entlastet spürbar, ohne die natürliche Bewegung einzuschränken, und lässt sich intuitiv über eine gesamte Arbeitsschicht hinweg nutzen.“

NEUE LÖSUNG FÜR GESUNDE ARBEITSPLÄTZE IN LOGISTIK UND INDUSTRIE

Das IX BACK VOLTON wurde speziell für körperlich anspruchsvolle Tätigkeiten in dynamischen Arbeitsumgebungen entwickelt, etwa beim Kommissionieren oder beim Be- und Entladen unterschiedlich schwerer Produkte. Gerade dort, wo Mitarbeitende regelmäßig schwere Lasten heben, sind Muskel-Skelett-Erkrankungen besonders häufig. Wenn organisatorische und technische Maßnahmen an ihre Grenzen stoßen, bietet das neue Exoskelett eine wirkungsvolle Unterstützung.

Das IX BACK VOLTON ist das erste intelligente Exoskelett im Produktportfolio von ‚SUITX by Ottobock‘ – ausgestattet mit präziser Motorentechnologie und einer leistungsstarken Batterie. Die Energieversorgung erfolgt über das Bosch AMPShare-System, das eine Akkulaufzeit von bis zu acht Stunden ermöglicht. Damit unterstützt das Exoskelett zuverlässig eine komplette Arbeitsschicht. Gleichzeitig sorgt das markenübergreifende 18V-System für hohe Anwenderfreundlichkeit: Die Akkus sind einfach austauschbar und lassen sich nahtlos in bestehende Infrastrukturen integrieren.

ÜBER ‚SUITX BY OTTOBOCK‘

Seit 2012 entwickelt SUITX am Körper getragene Stützstrukturen, sogenannte Exoskelette, um den Arbeitsalltag von körperlich arbeitenden Menschen zu erleichtern. SUITX ging aus dem Robotics and Human Engineering Laboratory der University of California, Berkeley, hervor. Ende 2021 haben sich Ottobock und SUITX zusammengeschlossen, um als „SUITX by Ottobock“ zukunftsweisende Exoskelette zu entwickeln. Hocheffizient und sehr leicht, verhindern diese Exoskelette muskel-skelettale Erkrankungen bedingt durch schwere körperliche Arbeit.

www.suitx.com



Fotos & Text: Ottobock GmbH



WOHNEIGENTUM STATT WOHNUNGSGEMEINSCHAFT

Rund 28 Prozent der Studierenden wohnen noch im „Hotel Mama“. Viele würden wohl gerne ausziehen, doch Wohnraum ist rar und teuer. Alternative: Die Eltern des Kindes können eine Wohnung in der Uni-Stadt kaufen. Das bringt steuerliche Vorteile und kann eine gute Anlage sein.

Für ein WG-Zimmer zahlt man im Schnitt stolze 500 Euro. Diese Summe könnten Eltern auch gut in eine Wohnung für den Nachwuchs am Studienort investieren. Attraktiv ist das zurzeit vor allem in vielen kleineren Universitätsstädten, wo die Mieten weiter steigen, während die Immobilienpreise gesunken sind. In Chemnitz und Magdeburg beispielsweise liegen die Preise je Quadratmeter im Schnitt unter 2.000 Euro, in Flensburg oder Göttingen bei bis zu 3.000 Euro.

KOSTEN ABSETZEN

Für die steuerliche Gestaltung können Eltern unter zwei Varianten wählen. Die erste: Das studierende Kind mietet die Wohnung von seinen Eltern. Die erhaltenen Mietzahlungen sind steuerpflichtig, doch die Eltern können Kosten für Reparaturen oder Modernisierung von der Steuer absetzen.

Quelle: BHW Mediendienst, Foto: 6661 Komar / BHW Bausparkasse

Absetzbar ist auch ein Vermietungsverlust, wenn die Studierenden die Wohnung günstiger mieten als zum ortsüblichen Standard. Es dürfen aber nicht weniger als 66 Prozent sein. „Die steuerlichen Vorteile reduzieren die finanzielle Belastung, gleichzeitig hat das Kind eine sichere Bleibe“, sagt Thomas Mau von der BHW Bausparkasse.

MIETFREI ÜBERLASSEN

Die zweite Variante besteht darin, die Wohnung dem Kind für die Dauer des Studiums mietfrei zu überlassen. Der Fiskus bewertet dies als „Nutzung zu eigenen Wohnzwecken“. Wenn der Nachwuchs nach dem Studium und vor Vollendung des 25. Lebensjahrs auszieht, kann die Wohnung steuerfrei verkauft werden. Wie viel Geld ein späterer Verkauf einbringt, hängt nicht nur von der Entwicklung der Immobilienpreise ab, sondern auch vom baulichen Zustand. „Vor dem Kauf sollte man die Bausubstanz genau prüfen“, rät der Experte von BHW. Gibt es Feuchtigkeit in den Wänden? Wie ist der energetische Standard der Immobilie? Ein Sachverständiger kann Risiken erkennen. Kosten: rund 500 Euro.

WELT-BRAILLE-TAG: BLINDENSCHRIFT ERÖFFNET DIE WELT

CHRISTOFFEL-BLINDENMISSION ZEIGT AUF,
WIE BRAILLE LEBEN VERÄNDERT

Anlässlich des Welt-Braille-Tags am 4. Januar erinnert die Christoffel-Blindenmission (CBM) an die Bedeutung der Punktschrift. Schon im Jahr 1825 erfand Louis Braille die Blindenschrift, die jeden Buchstaben durch eine tastbare Kombination von bis zu sechs Punkten ersetzt. Heute ermöglicht die nach ihrem Erfinder benannte Brailleschrift zahlreichen Menschen rund um den Globus das Lesen und Schreiben und verändert damit ihre Welt nachhaltig. Gerade in Ländern, in denen Hilfsmittel wie Computer und Vorlesegeräte nicht allen zur Verfügung stehen, ist die Blindenschrift eine große Chance. Die CBM-geförderte Schule Promhandicam in Kamerun zeigt, wie sehr die Punktschrift Leben verändern kann.

„Sie berieten uns. Sie zeigten mir blinde Lehrer und andere erfolgreiche blinde Leute. Sie gaben mir Hoffnung“, berichtet Marie aus Kamerun über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Promhandicam. Marie ist Mutter eines mittlerweile zwölfjährigen blinden Jungen. Steve geht nicht auf irgendeine Schule. Er besucht die CBM-geförderte Schule Promhandicam. Dort lernt er die Blindenschrift Braille. Jeder Buchstabe wird jeweils mit bis zu sechs erhabenen Punkten dargestellt. Somit ist Schrift für Steve fühlbar und Braille ist für ihn und viele andere Kinder der Schlüssel zu Bildung und Karriere.



Der zwölfjährige Steve aus Kamerun lernt an der CBM-geförderten Schule Promhandicam die Braille-Schrift.

Text & Bildrechte: © CBM

EINE SCHULE, DIE CHANCEN SCHENKT

Dass Steve mal eine aussichtsvolle Zukunft vor sich haben würde, hätte seine Mutter Jahre zuvor nicht gedacht. Sie begann, sich Sorgen zu machen, als ihr Sohn vier Monate alt war. „Ich wedelte mit der Hand vor seinen Augen. Doch nichts passierte. Kein Blinzeln, keine Bewegung“. Acht Monate später kommt die Diagnose: Er hat eine Sehnerv-Schädigung. „Ich habe mir jeden Tag Sorgen darüber gemacht, was mal aus ihm werden sollte“, erzählt Marie.

Das ändert sich, als Marie von Promhandicam erfährt. Die inklusive Schule ist darauf spezialisiert, Kinder mit Behinderungen zu unterstützen. Die Grundschule mit Kindertagesstätte hat eine eigene Braille-Druckerei, um die Lehrmittel allen Kindern zugänglich zu machen – auch Kindern, die längst auf der weiterführenden Schule sind.

„Wir unterrichten nicht nur, wir eröffnen Möglichkeiten“, beschreibt der Leiter der Braille-Abteilung der Schule seine Aufgabe. Er unterrichtet auch Steve. „Wenn wir blinde Schüler richtig schulen, geben wir ihnen die Möglichkeit, ein unabhängiges Leben zu führen“.

LERNEN, TRÄUMEN, GLÜCKLICH SEIN

Genau das ist es, was auch Marie bei ihrem Sohn beobachtet: „Er lernt, er träumt, er ist glücklich“, beschreibt sie die Veränderungen, seit er dort mit anderen Kindern lernen darf. Und Steve selbst bestätigt das: „Als ich anfang, Braille zu lernen, war es wie das Entdecken einer neuen Welt. Jetzt kann ich lesen, schreiben und rechnen. Ich fühle mich, als könnte ich alles tun.“ Und seine Träume bestätigen das: Buchhalter möchte er werden, weil er Zahlen mag, aber Singen darf in seinem Leben auf keinen Fall fehlen. Er könnte sich auch vorstellen, später als Journalist zu arbeiten, weil er Nachrichten mag. Mit zwölf Jahren hat er noch Zeit, sich festzulegen. Den Grundstein für seine Zukunft bilden dabei die sechs kleinen Punkte, die ihm die Welt bedeuten.



Sophie erobert die Welt – mit einem Strahlen, das ansteckt

Sophie ist ein echtes Strahlekind – voller Lebensfreude, Neugier und Magie. Seit sie sieben Monate alt ist, wird sie von Pohlig Ottobock Care auf ihrem Weg begleitet. Inzwischen ist sie fast sechs Jahre alt und hat schon viele kleine und große Erfolge gefeiert. Ihre maßgefertigten Oberschenkelorthesen mit Beckenteil geben ihr dabei genau die Unterstützung, die sie braucht: flexibel, individuell und mitwachsend. Dank der eingebauten Gasdruckfedern kann Sophie kurze Strecken mit ihrem Rollator sicher und bequem zurücklegen – und das immer mit einem Lächeln im Gesicht.

„Was uns hier gehalten hat? Die menschliche Art, wie mit den Kindern und Eltern umgegangen wird“, erzählt Sophies Mama. Genau das schätzen viele Familien an der Arbeit von Pohlig Ottobock Care: individuelle Lösungen, die über die reine Technik hinausgehen. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt – mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Träumen.

In der Niederlassung München kennt Sophie inzwischen fast jeden Winkel: die Werkstatt, die Schuhtechnik, das Büro – und natürlich all die Menschen, die sie auf ihrem Weg begleiten. Jeder Besuch ist für sie ein kleines Abenteuer und zeigt, wie viel Freude entstehen kann, wenn fachliche Kompetenz auf Herzlichkeit trifft.

Sophies Geschichte zeigt: Mit der richtigen Versorgung und einem starken Netzwerk aus Fachleuten, Familie und Freunden sind Mobilität, Teilhabe und Lebensfreude keine Grenzen gesetzt.



MOBIL BLEIBEN DANK LIFT UND RAMPE

Der Bedarf an barrierefreiem Wohnraum nimmt dramatisch zu. So entsprechen schon heute rund 2,2 Millionen Wohnungen nicht mehr den Bedürfnissen von Menschen mit Bewegungseinschränkung. Um sich ihre Mobilität zu erhalten, sollten Betroffene frühzeitig Beratung suchen.



Laut Statistik leben in gut drei Millionen Haushalten Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Stufen, Schwellen und Treppen können für sie zum unüberwindbaren Hindernis werden.

UMBAUTEN MIT FÖRDERDARLEHEN

In vielen Reihenhäusern aus den 1950er- und 60er-Jahren oder Einfamilienhäusern mit mehreren Etagen besteht Handlungsbedarf – für Umbauten gibt es eine Vielfalt von Lösungen. Je nach baulichen Voraussetzungen kann ein Treppenlift die passende Option sein. Eine andere Lösung könnte ein Homelift darstellen: Diese Miniaufzüge, die an die Steckdose angeschlossen werden, brauchen rund einen Quadratmeter Platz, aber keinen Aufzugsschacht. Ein Deckendurchbruch reicht aus, Hersteller übernehmen die Montage. Die Investition, ab 15.000 Euro aufwärts, lässt sich zum Beispiel über die KfW im Rahmen des Programms 159 „Altersgerecht Umbauen“ finanzieren. Antragsteller können – unabhängig vom Alter – zinsgünstige Darlehen von bis zu 50.000 Euro erhalten. Pflegebedürftige unterstützt die Pflegekasse zusätzlich mit bis zu 4.000 Euro bei barrierefreien Umbauten.

TREPPENLIFT – AUCH ZUR MIETE

„Bei einer vorübergehenden Einschränkung kann man einen Treppenlift auch mieten“, nennt der Experte Holm Breitkopf von der BHW Bausparkasse eine Alternative. Das kostet je nach Ausführung rund 150 Euro monatlich. Der Lift muss schnell auf- und wieder abzubauen sein. „Eigentümerinnen und Eigentümer sollten vorausschauend planen und einen Profi hinzuziehen, um Gefahrenquellen zu erkennen“, betont Breitkopf. Bereits im Eingangsbereich können sich Probleme auftun, angefangen von unzureichender Beleuchtung bis hin zu fehlender Rutschfestigkeit. Wer sich mit Rollator oder Rollstuhl bewegt, könnte Niveauunterschiede mit einer Rampe überbrücken, um den Zugang zur Immobilie zu erleichtern. Für eine dauerhafte Nutzung gibt es fest installierte Ausführungen.



PROTHESEN- UND SCHAFTPFLEGE

Wichtige Tipps für ein aktives Leben

Die Pflege von Prothesen und Schaft ist für Menschen mit einer Beinprothese von entscheidender Bedeutung, um Komfort, Funktionalität und Hautgesundheit zu gewährleisten. Eine tägliche Reinigung des Schaftes ist unerlässlich, um Hautirritationen und Infektionen vorzubeugen. Hierbei sollten milde Seifen und warmes Wasser verwendet werden, wobei alle Bereiche gründlich gereinigt werden müssen, insbesondere die Stellen, die mit der Haut in Kontakt kommen. Nach der Reinigung ist es wichtig, den Schaft gut abzutrocknen, um Feuchtigkeit zu vermeiden.

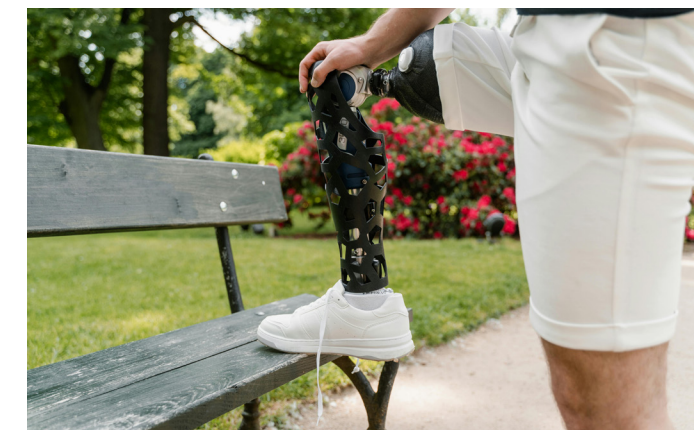
Die Haut unter dem Prothesenschaft benötigt besondere Aufmerksamkeit. Eine feuchtigkeitsspendende Lotion oder Creme kann helfen, die Haut geschmeidig zu halten. Es ist ratsam, hypoallergene Produkte zu verwenden, die keine reizenden Inhaltsstoffe enthalten. Regelmäßige Kontrollen der Haut auf Rötungen, Druckstellen oder andere Veränderungen sind ebenfalls wichtig, um mögliche Probleme frühzeitig zu erkennen.



Quelle: Redaktionelle Inhalte, KI unterstützt, Fotos: pexels.com, 22images Studio, shutterstock.com

Die Prothese selbst sollte ebenfalls regelmäßig gewartet werden. Es ist wichtig, die mechanischen Teile auf Abnutzung zu überprüfen und sicherzustellen, dass alles richtig funktioniert. Bei Bedarf sollte die Prothese von einem Fachmann überprüft werden, um eine optimale Anpassung zu gewährleisten.

Für Menschen, die eine Badeprothese verwenden, gibt es zusätzliche Aspekte zu beachten. Badeprothesen sind in der Regel wasserfest, jedoch sollte darauf geachtet werden, dass sie nach dem Baden gründlich abgetrocknet werden. Es ist ratsam, die Prothese nicht über längere Zeit im Wasser zu lassen, um Schäden an den Materialien zu vermeiden. Nach dem Baden sollte die Prothese mit einem weichen Tuch abgetrocknet werden, um sicherzustellen, dass keine Feuchtigkeit im Schaft verbleibt.



Da sich der Körper im Laufe der Zeit verändern kann, ist es wichtig, regelmäßige Anpassungen an der Prothese vorzunehmen. Ein Gespräch mit dem Orthopädietechniker über mögliche Anpassungen kann sicherstellen, dass die Prothese optimal sitzt und funktioniert.

Schließlich ist es wichtig, auf die Signale des Körpers zu hören. Schmerzen, Unbehagen oder Hautprobleme sollten nicht ignoriert werden, und es ist ratsam, bei solchen Beschwerden einen Fachmann zu konsultieren. Eine frühzeitige Intervention kann helfen, ernsthafte Probleme zu vermeiden.

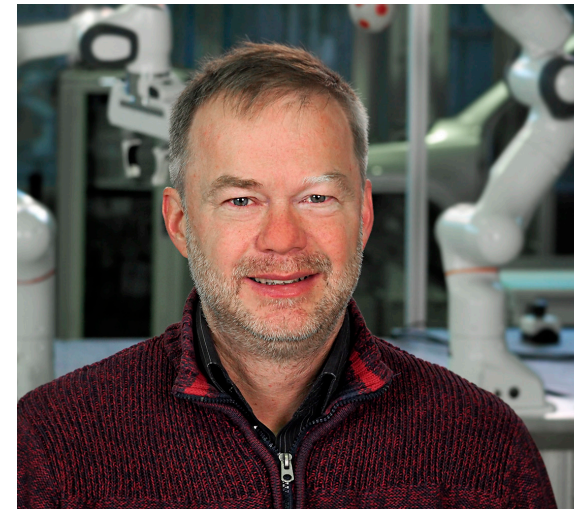
Insgesamt ist die richtige Pflege von Prothesen und Schaft entscheidend für das Wohlbefinden und die Mobilität von Menschen mit Behinderungen. Eine sorgfältige Pflege trägt dazu bei, ein aktives und erfülltes Leben zu führen.



KI IN DER INKLUSIVEN ARBEITSWELT

Prof. Jochen Steil über den Einsatz Künstlicher Intelligenz für mehr Teilhabe am Arbeitsleben

Fast acht Millionen Menschen in Deutschland, Stand 2020, leben mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen, ein Drittel davon im erwerbsfähigen Alter. Wie Künstliche Intelligenz (KI) diese Menschen bei der Integration in die Arbeitswelt unterstützen kann, beleuchtet die Publikation „Mit KI zu mehr Teilhabe in der Arbeitswelt“ der Plattform Lernende Systeme. Wir sprechen mit Professor Jochen Steil, Leiter des Instituts für Robotik und Prozessinformatik der TU Braunschweig und Erstautor der Veröffentlichung, über Potenziale und Einsatzmöglichkeiten von KI-Technologien sowie über Herausforderungen, die sich bei der Gestaltung einer inklusiven Arbeitswelt ergeben.



Professor Jochen Steil, Leiter des Instituts für Robotik und Prozessinformatik. Bildnachweis: Institut für Robotik & Prozessinformatik/TU Braunschweig



WELCHEN BEITRAG KANN KI IN EINER INKLUSIVEN ARBEITSWELT LEISTEN?

KI-Technologien können die Arbeitswelt barrierefreier und inklusiver gestalten. So können beispielsweise bereits heute Robotik und Exoskelette, eine Art Stützkorsett, Menschen mit Beeinträchtigungen bei körperlich anspruchsvollen Aufgaben unterstützen. KI kann auch die Kommunikation barrierefrei gestalten, indem sie komplexe Texte in Leichte Sprache umwandelt und so Informationen für alle zugänglich macht. Oder sie übersetzt Gebärdensprache in Echtzeit in Text oder Sprache. So können hörende und gehörlose Menschen leichter miteinander kommunizieren. Voraussetzung ist, dass die Systeme auf die individuellen Bedürfnisse der Menschen zugeschnitten werden, um ihre Teilhabe am Arbeitsleben zu erleichtern oder sie zu neuen Arbeitstätigkeiten zu befähigen.

WAS SIND DIE NOTWENDIGEN BEDINGUNGEN FÜR DIE ENTWICKLUNG UND NUTZUNG VON KI-ANWENDUNGEN IN EINER INKLUSIVEN ARBEITSWELT?

Um die individuellen Kompetenzen dieser Menschen durch KI-Technologien zu erweitern oder zu stärken, ist es unerlässlich, sie aktiv an der Entwicklung und inklusiven Gestaltung der Systeme zu beteiligen. Für möglichst passgenaue Technologien müssen wir die relevanten Zielgruppen im Blick behalten und Menschen mit Beeinträchtigungen möglichst früh in den Entwicklungsprozess integrieren.

WIE KÖNNEN KI-SYSTEME SO GESTALTET WERDEN, DASS SIE DIE ANFORDERUNGEN VON MENSCHEN MIT VERSCHIEDENEN BEEINTRÄCHTIGUNGEN BERÜCKSICHTIGEN?

Adaptive Lern- und Assistenzsysteme, die sich dynamisch an unterschiedliche individuelle und situative Bedürfnisse anpassen können, sind eine vielversprechende Lösung. Allerdings kann diese Anpassung nicht ausschließlich datengetrieben erfolgen, da die spezifischen Bedürfnisse selten allgemeinen Mustern folgen und ausreichende Datenmengen kaum realistisch zu erheben sind. Daher sind zusätzlich personalisierte Verfahren erforderlich. Diese kombinieren „one-shot-learning“ – eine Methode im maschinellen Lernen, bei der ein Modell die Fähigkeit entwickelt, aus einem einzigen Beispiel zu lernen, ohne umfangreiche Trainingsdaten zu benötigen – klassische Anpassung durch Regelkreise und durch KI verbesserte Wahrnehmungsmethoden der assistierenden Systeme. Solche adaptiven Systeme existieren derzeit kaum. Es besteht also ein erheblicher Forschungsbedarf.



WIE LÄSST SICH VERHINDERN, DASS KI-SYSTEME BESTEHENDE VORURTEILE VERSTÄRKEN?

Um eine faire und diskriminierungsfreie KI zu gewährleisten, ist es entscheidend, dass die Trainingsdaten für die KI-Systeme vielfältig und repräsentativ sind. Sie sollten die Diversität der Menschen abbilden. Dies erfordert eine sorgfältige Auswahl und Aufbereitung der Daten, die durch transparente und verantwortungsvolle Datenpraktiken gewährleistet werden kann.

WIE LÄSST SICH EIN AUSGEWOGENER ANSATZ ZWISCHEN DATENNUTZUNG UND DATENSCHUTZ GEWÄHRLEISTEN, INSBESONDERE IM KONTEXT VON KI-ANWENDUNGEN IN EINER INKLUSIVEN ARBEITSWELT?

Die Datenbasis, auf der die KI-Systeme trainiert werden, berührt sensible und personenbezogene Bereiche wie Gesundheitsdaten oder Lernfortschritte. Daher stellt der Schutz dieser Daten und der Persönlichkeitsrechte eine zentrale Herausforderung dar. Beispielsweise dürfen Daten, die zur Auswertung des Lernverhaltens und des Lernfortschritts erhoben werden, um individualisierte Lerninhalte bereitzustellen, nicht dazu verwendet werden, Beschäftigte miteinander zu vergleichen oder diejenigen zu bevorzugen, die schneller Lernerfolge erzielen. Die Entwicklung und Implementierung dieser Systeme erfordert daher eine ständige Abwägung zwischen der Optimierung der Nutzbarkeit der Systeme und dem Schutz der Daten und Persönlichkeitsrechte der Nutzer*innen.

WIE KANN DAS VERTRAUEN GEFÖRDERT WERDEN, DASS SENSIBLE DATEN GESCHÜTZT SIND?

Es ist wichtig, dass den Beschäftigten jederzeit klar ist, welche Daten von der jeweiligen Technologie erfasst werden, wie und wo diese Daten verarbeitet werden und wer in welcher Form – zum Beispiel anonymisiert – Zugang zu diesen Daten hat. Gleichzeitig sollten Bemühungen, den Datenschutz bereits auf technischer Ebene zu gewährleisten, – wir sprechen hier von Privacy-by-Design – unterstützt und weiterentwickelt werden.

Quelle: tu-braunschweig.de / <https://magazin.tu-braunschweig.de/m-post/ki-in-der-inklusive-arbeitswelt/>
Fotos: austin-distel-mpN/xkQ_Ns-unsplash, pexels.com, PaO_STUDIO_shutterstock.com



WELCHE WEITEREN HERAUSFORDERUNGEN ERGEBEN SICH BEIM EINSATZ VON KI-TECHNOLOGIEN IN EINER INKLUSIVEN ARBEITSWELT?

Der Einsatz von KI-Technologien darf nicht zu einer erhöhten Exklusion führen, insbesondere wenn die Aufgaben bei der Arbeit interdisziplinärer und komplexer werden und die Qualifikationsanforderungen steigen. Sich durch Weiterbildung an neue Gegebenheiten in der Arbeitswelt anzupassen, kann für Menschen mit Lernschwierigkeiten oder mit psychischen Beeinträchtigungen zu einer deutlich schwierigeren Situation führen. Ähnliches gilt für eine Arbeitswelt, die stärker auf interdisziplinäre Kommunikation setzt: Menschen mit Beeinträchtigungen in sozialen und kommunikativen Kompetenzbereichen könnten hier größere Schwierigkeiten erleben als ihre Kolleg*innen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass wir diese Aspekte bei der Implementierung von KI-Technologien berücksichtigen.

SEHEN SIE MEHR RISIKEN ODER CHANCEN?

Trotz aller Risiken, die mit der Implementierung von KI verbunden sind, sehen wir vor allem die Chancen für eine inklusive Arbeitswelt! Der Schlüssel zum Erfolg liegt in der Entwicklung geeigneter Technologien und der Schaffung der richtigen Rahmenbedingungen – sei es in der Unternehmenskultur, der Förderung und Regulierung von Technologien oder einer barrierefreien Ausbildung mit angepassten Curricula. Denn: Die Teilhabe an der Arbeitswelt beginnt bereits mit einer inklusiven Bildung.

handicap.life

GRENZENLOS LESEN WIE ES DIR GEFÄLLT!



IMPRESSUM

Magazin handicap.life – Das Anwendermagazin

Momo Verlag
Straße der Träume 108
24351 Damp
Tel.: 0162 430 5856

Herausgeber
Peter Lange

Chefredakteurin V.i.S.d.P.
Martina Lange

Kontakt
Mail: redaktion@handicap-life.com
www.handicap-life.com
Tel.: 0162 430 5856

Nutzungsrechte:

Alle Inhalte des Magazins „handicap.life – Das Anwendermagazin“ unterliegen dem Urheberrecht. Sämtliche ausschließliche Nutzungsrechte an redaktionellen Beiträgen liegen beim Verlag. Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge sowie Leserbriefe geben nicht zwangsläufig die Meinung des Verlages oder der Redaktion wieder.

Für eingesandte Manuskripte, Fotos und Datenträger (insbesondere der Originale) sowie für sonstige Unterlagen wird keine Haftung übernommen. Hinsichtlich unverlangt eingesandter und nicht veröffentlichter Manuskripte sowie sonstiger Unterlagen besteht kein Anspruch auf Rücksendung.

Anzeigenpreise & Mediadaten
können über die Redaktion
angefordert werden.

ISSN (Online) 2629-4109

Momo Verlag
Steuer-Nr. 29 125 03613

Coverfoto: [Voyageri_shutterstock.com](https://www.voyageri-shutterstock.com)
Fotos Momo Imageanzeige: [pexels.com](https://www.pexels.com)
Foto Imageanzeige handicap.life:
[MPFphotography_shutterstock.com](https://www.mpfphotography-shutterstock.com)

Hier könnt ihr **handicap.life** auch noch
digital lesen:



YUMPU



Respekt



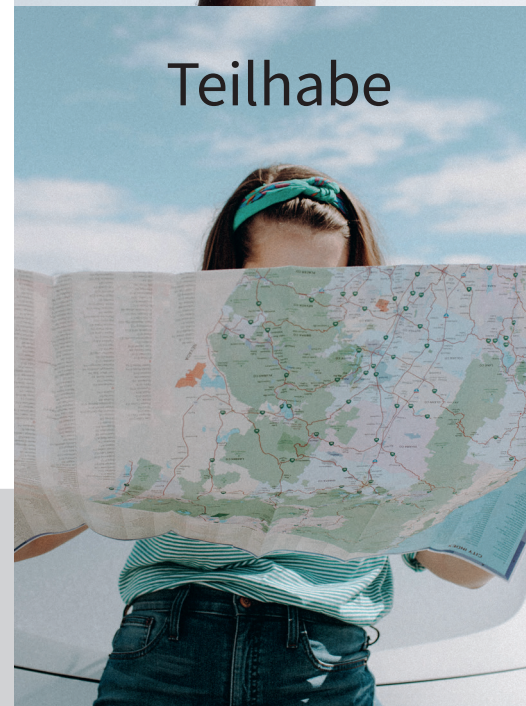
Vielfalt



Wertschätzung



Teilhabe



Verantwortung



Diversität



Wir sind mehr als ein
Magazin

Wir sind
momo

momo

Mobilität · Motion & Barrierefrei
www.momo-magazin.de